

33. Entomologentagung in Linz

Am 12. und 13. November 1966 trafen sich im Redoutensaal in Linz 143 Entomologen aus dem In- und Ausland zu ihrer traditionellen Jahrestagung.

Um sich in der unübersehbaren Menge der Variationen natürlicher Organismen zurechtzufinden, setzt der Mensch für jede Erscheinungsform ein Symbol in der Form von Wortbildungen seiner Sprache. Doppel- und Mehrfachbenennungen sowie zahlreiche andere Verwirrungen führten trotz der internationalen Einigung auf die lateinische Sprache als Wissenschaftssprache zu einer nun noch nicht bereinigten Synonymik, mit der sich auch der Entomologe dauernd auseinanderzusetzen hat. Die Autoren, eifersüchtig auf die Prioritätsrechte bedacht, entdecken bei ihren fleißigen Revisionen fortlaufend notwendige Richtigstellungen, deren Beachtung in Fachkreisen unabdinglich ist. Abgesehen von den noch zu erwartenden Synonymstellungen ist die Zahl der prioritätsrechtlich gültigen Erstbeschreibungen bei den Insekten mit rund 1,300.000 guten Arten zu schätzen. Diese Zahl wird jährlich vermehrt durch die bei den Revisionen berechtigt aufgestellten neuen Arten und durch die jährlichen effektiven Neuentdeckungen, die zwischen 500 und 1000 Arten liegen mögen. Dies trifft anteilmäßig auch auf unser Gebiet zu, weil viele Insektengruppen ehemals zu wenig Liebhaber fanden. Aber eben die Liebhaberei — die freie Wahl des Beschäftigungszweiges — schaffte die Grundsubstanz entomologischer Wissenschaft und nicht dotierte bzw. subventionierte Forschung, die erst in den letzten Dezennien hauptsächlich von der chemischen Großindustrie vorangetrieben worden ist.

Die rein artenmäßige Aufzählung der beschriebenen Insekten würde bei zwispaltigen Seiten rund 20 Bände eines Werkes in Lexikonformat füllen. Da aber ein solches Werk durch die laufenden Änderungen und Neuentdeckungen systematisch schon in der ersten Teilemission überholt sein würde, so wird sich wohl in absehbarer Zeit kein Verlag finden, der diese Bearbeitung übernimmt trotz des immer wieder auflebenden Anreizes dazu. Es bleibt daher bei größeren oder kleinen Teilbearbeitungen von Gruppen und Genera, auf die sich die Entomologen spezialisieren. Unter solchen Voraussetzungen aber wird die Liebhaberei, oder jetzt zeitgemäß Hobby genannt, zu einer Betätigung, deren Voraussetzungen und Anforderungen mit der Vertiefung in die Materie wachsen. Prof. Dr. H. Franz von der Hochschule für Bodenkultur, Wien, unterstrich so die Verdienste der nicht berufsmäßig, aber trotzdem ausdauernd und fleißig tätigen Autodidakten.

Wie alle Wissenschaften sogenannten modernen Zeitströmungen hinsichtlich ihrer präferierten Betätigungsrichtung unterliegen, ist auch die Entomologie in der vergleichenden Verhaltensforschung (Behaviorismus) engagiert; da der Mensch sein Hervorkommen aus der dichten Krone des zoologischen Stammbaumes zu deuten und zu erklären trachtet, sieht er die freibeweglichen Lebewesen als Weggenossen im gemeinsamen Schicksal des Entwicklungsfortganges. Aber die verständliche Tendenz zur Vermenschlichung des Beobachteten führt gar oft zu Fehlschlüssen und in Sackgassen, wie wir dies

besonders am Beispiel des Lebens der sogenannten sozialen Insekten kennen, an den Staaten der Bienen, Ameisen und Termiten, jenen instinktfixierten Automatismen großer Lebensgemeinschaften mit Andeutungen individueller Freiheit. Dieses Modell eines gegenwärtigen Evolutionszustandes hat viel ältere Ursprünge als solche für die Stammesgeschichte der Anthropoiden heranziehbar sind, aber nahe liegt die Besorgnis, daß auch menschliche Geschichte — insbesondere innerhalb der Gefahren der Massenzunahme — zu sinnverwandten Entwicklungen führen könnte. Dr. Klaus Jarosch, Stadtrat und Arzt, als Delegierter des Herrn Bürgermeisters, streifte dieses stets recht aktuelle Thema in Art eines kleinen Prologes, in dem er die Wertschätzung der Tagung seitens der Stadtverwaltung bekundete.

Landesrat Franz Enge begrüßte die Versammlung im Auftrage des Herrn Landeshauptmannes und als Vertreter der Agrarbehörde und streifte die Art der Beziehungen entomologischer Tätigkeit zur Landwirtschaft.

Schulrat Franz Hauder, 1860 in Aschach a. d. Donau geboren und 1903 zum Mitglied des Verwaltungsrates des Musealvereins gewählt, langjähriger Betreuer der entomologischen Sammlungen, war der erste Vorsitzende der über Initiative des nachmaligen Museumsdirektors Dr. Theodor Kerschner im Jahre 1921 gegründeten Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, deren Wirken die oberösterreichische Insektenforschung und das gewaltige Anwachsen der wissenschaftlichen Studiensammlung entscheidend vorantrieb. Auf Hauder folgte 1923 der noch heute rüstige Senior der Linzer Entomologengruppe, Prof. Dr. Hermann Priesner, Forscher von Weltformat und entstammend einer Linzer Entomologendynastie. Nach einigen weiteren Vorsitzenden kürzerer Amtsperioden übernahm dann 1938 der schon vielfach genannte BBOR, i. R. Karl Kusdas die Leitung der Arbeitsgemeinschaft, deren Zusammenhalt und weitere Entwicklung in diesen verflochtenen 28 Jahren mit zu seinen Verdiensten zählt. Kusdas hat aber nun aus Gesundheits- und Altersgründen, jedoch zum lebhaft bekundeten Bedauern der Versammlung den Vorsitz auf seine eigene Wahl hin in die Hände des jüngeren Dr. Ernst Reichl, Biologe und Kibernetiker aus Linz, gelegt.

Der Altvorsitzende vollzog noch seine Aufgabe in der Begrüßung der Versammlungsteilnehmer und in der Verlesung der zahlreichen Grußadressen aus dem In- und Ausland. Kusdas forderte auch zum Gedenken an den 1966 verstorbenen und für den Stadtbezirk verdienstvollen Entomologen Polizeirat Otto Christl auf.

Zu vermerken ist, daß Fachinteressenten und Berufsentomologen der Ostländer trotz des Hilfsangebotes zum Fahrtspesenersatz und freien Aufenthaltes die Bewilligung ihrer Regierungen zum Besuch der Tagungen resp. zur Einreise nach Österreich noch immer nur mit großen Schwierigkeiten oder gar nicht erlangen können.

Das Referat über die neuen bemerkenswerten Funddaten und Arbeitsergebnisse folgte wie üblich der Eröffnungsrede.

Ganz seltene Arten erregen stets besonders die Aufmerksamkeit der Fachkreise. Prof. Dr. Babiý, Salzburg, berichtete über die Wiederauffindung

einer sehr raren und gestaltsaparten Grabwespenart (*Ampulex fasciata*), die Schaben jagt, in den Tropen sehr formenreich vertreten, bei uns aber nur in einer Form bekannt und in diesem Jahrhundert erst in 2 Stücken gefunden worden ist. Babiý konnte am Gaisberg oberhalb Aigen eine Anzahl Exemplare an Fichtenstämmen sammeln.

Eine wichtige Rolle in der Umsetzung und Aufbereitung (Mineralisation) der oberen Bodenschichten spielen im Verein mit Bakterien, Pilzen und Würmern die Insekten, insbesondere deren Larven. Die Biozönosen (Lebensvereine) dieser Bodenorganismen werden in den letzten Jahrzehnten eingehend untersucht und analytisch erfaßt. Prof. Dr. H. Franz von der Hochschule für Bodenkultur, Wien, berichtete über seine einschlägigen Studien in den landestypischen Lorbeerwäldern der Canarischen Inseln, die in höheren Lagen durch die vom Ostpasat verursachten Nebelbildung mit Feuchtigkeit versorgt werden und eine sehr interessante Artenzusammensetzung aufweisen. Nach der faunistischen Verarmung Europas durch die Eiszeiten sind die Tierformen von Interesse, die sich als Relikte erhalten konnten, was ihnen besonders auf den Canarischen Inseln und Madeira möglich war. Aus diesem Grunde sind diese Inseln in tiergeographischer Hinsicht von besonderer Bedeutung.

Eine kleine Gruppe, zusammengesetzt aus Mitarbeitern der Entomologischen und Botanischen Arbeitsgemeinschaften am Museum unternimmt nun seit einigen Jahren zielstrebige und erfolgreiche Forschungsfahrten in die Gebiete Anatoliens, vor allem in dessen zentrales Hochplateau. Diese Reisen brachten bisher bemerkenswerte Ergebnisse bei der Aufsammlung von ausgewählten Insektengruppen und damit der Feststellung neuer Arten, deren Bearbeitung natürlich viel Zeit in Anspruch nimmt. Microlepidopteren (Dr. J. Klimesch und Frau), Chrysididen = Goldwespen (K. Kusdas und J. Schmidt) sowie Formiciden = Ameisenfauna der Türkei (H. Hamann) spielten dabei die Hauptrolle. Aber auch die schönen Erfolge der Botanikerin Dr. Fr. Sorger, Linz, müssen erwähnt werden. Ihr ist eine große Zahl von Neuentdeckungen zu verdanken, besonders in den Genera *Alyssum* = Steinkraut (in Vorderasien sehr artenreich) und *Verbasicum* = Königskerzen. Dieses Material wird laufend durch amerikanische und englische Spezialisten bearbeitet und wurde z. T. auch schon publiziert. Über die Expedition 1966 referierte der Berichterstatter in einem Lichtbildervortrag.

Einblicke in die Welt der Ameisen haben einen großen Teil des diesjährigen Tagungsprogramms ausgefüllt, weshalb auch erstmalig die Herren der Wiener Myrmekologischen Arbeitsgemeinschaft vollzählig vertreten waren. Die sogenannte Nützlichkeit der jedermann wohlbekannteren, nadelhaufenbildenden Waldameise, die wegen ihrer vorgeblichen Schädlingsjagderei von forstwirtschaftlicher als auch naturschützerischer Seite als tabu erklärt worden ist, muß nach den letzten Experimental- und Intensivforschungen in Frage gestellt werden. Sie vernichten ebensoviel nützliche oder auch mehr solche als schädliche Forstinsekten und unterdrücken auch die natürlichen Feinde (Parasiten) der Schadinsekten. Außerdem hegen und züchten sie sogar

einen Teil der letzteren, z. B. die Blattläuse. Nur eine der kleineren Unterarten der Waldameise, die *Formica polyctena*, die sich aber auch nur in Kiefernwäldern wohlfühlt, kann Anspruch auf das alte Werturteil erheben. Über diesen Fragenkomplex berichtete ausführlich Amratsrat i. R. W. Klemm, Wien, nach seinen vorangehenden Ausführungen über die Ameisenfauna Salzburgs. — Frau Dr. Lucia Wiest vom II. Zoologischen Institut der Universität Wien berichtete über die Verhaltensweise der verschiedenen Ameisenarten bei ihrer gegenseitigen Verständigung, bei der Beutemeldung und beim Gefahrenalarm, die in akustischer Form (Stridulation) oder mechanischer Weise (Stellung u. Bewegung des Hinterleibes), voraus aber durch chemische Reaktionen (verschiedene Drüsensekrete des Stachelapparates) erfolgen kann. Die dazu ausgeführten anatomischen Studien wurden an Hand schematischer Bilder und statistischer Diagramme eingehend erläutert. — Diese Probleme des Ameisenlebens erfüllten eine sehr rege Diskussion.

Die internationalen Organisationen der fachlichen und wirtschaftlichen Entwicklungshilfe bemühen sich in mannigfaltiger Form den Fortschritt auch der Völker Afrikas voranzubringen und auszubauen, jedoch zumeist mit nur geringem Erfolg. Es ist schwierig, die richtigen Mittel und Wege zu finden, die urangestammten Mentalitäten, besonders den Trägheitsfaktor so auszuschalten, daß daraus nicht noch nachteiligere Folgen entstehen. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehört auch die konsequente Durchführung der Schädlingskontrolle bei den zahlreichen Arten der Kulturpflanzen, um deren Ertragsfähigkeit zu heben, die im Export der Entwicklungsländer natürlich eine große Rolle spielt. Dr. Franz Bachmaier, München, schilderte all diese Schwierigkeiten, nach Aufzählung der aktuellen Kontrollmaßnahmen und Aufzeigen der wichtigsten Schädlingskomplexe, in einem Bericht über seinen Aufenthalt beim Crop Research Institut in Kivusa, Ghana, Westafrika. Der Vortrag war reich belegt mit Lichtbildern. Wenn schon die Hilfsversuche in unterentwickelten Ländern gegenwärtig noch keine ausreichend befriedigenden Resultate zeitigen, so erbringt solche Tätigkeit doch ein erhebliches Quantum an Erfahrungszuwachs für die allgemeine Wissenschaft.

Weitere Vorträge befaßten sich mit den kleinen Plattminierern unter der Blattoberhaut der Pflanzenblätter, woran die winzigsten Kleinschmetterlinge den bedeutendsten Anteil haben (vergl. dazu den im Vorjahresbericht aufgeführten Vortrag von Prof. Hering, Berlin), durch Fachlehrer Gerfried Deschka, Steyr, und die forstwirtschaftlich nicht minder wichtigen Fragen betreffend die Borkenkäfer, deren Arten und Befallsweisen, erläutert durch Carolus Holzschuh, Wien, der auch recht instruktive Unterirden-Fraßbilder vorführte, die jeweils für die einzelnen Arten typisch sind.

Damit endete das wieder recht abwechslungsreiche und für die Fachleute gewinnbringende Tagungsprogramm.

H. H. F. H a m a n n

Fritz Heinrich Klein 75 Jahre alt

Von der Zwölfton- zur tonalen Komposition

Schwaben aus der Batschka, Musiker, Kapellmeister und Musiklehrer waren die Vorfahren von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Programme der Entomologentagungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft Linz](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [1966](#)

Autor(en)/Author(s): Hamann Helmut Heinrich Franz

Artikel/Article: [Die 33. Entomologentagung in Linz 1](#)